

Unser Interview

Le visage

du Luxembourg

Merkt auf, ihr großherzoglichen Luxemburger, die Arloner machen euch in diesem Augenblick etwas vor, was ihr ihnen sobald nicht werdet nachmachen können! Die Arloner gingen hin und zeigten uns etwas, was wir noch nie so im Zusammenhang gesehen haben und das zu zeigen eigentlich unsere Pflicht wäre: das Gesicht Luxemburgs.

Wenn man es aber recht bedenkt, ganz so seltsam ist es doch nicht, daß wir heute nach Arlon pilgern müssen, um zuerst Luxemburg voll ins Gesicht zu sehen. Es hat seine Gründe.

Im Kontakt mit den Menschen der belgischen Provinz Luxemburg macht man eine Feststellung: diese Menschen sind bewußt und mit der Betonung von Grenzbewohnern Belgier. Aber sie sind noch etwas: Luxemburger. Sie sind sich bewußt, daß sie noch immer zu den Luxemburgern jenseits Martelingen und Athus gehören wie die Hauptäste zum gleichen Stamm gehören. Sie nennen uns die «Großherzoglichen» und machen damit nur eine politische Differenzierung, nicht eine Wesensdifferenzierung.

Wir aber? Ist es nicht so, daß wir die belgische Provinz Luxemburg nicht nur ohne Widerrede Belgien überlassen, daß wir sie auch innerlich aufgegeben haben? Doch, es ist so! Die belgischen Luxemburger sind uns heute nichts anderes mehr als Belgier.

Da ist es nur richtig, daß uns einmal die belgischen Luxemburger auf die Schulter klopfen und sagen: «Hör mal, Bruder, eigentlich sind wir ja im selben Hause aufgewachsen, was? Schau mal her, all das habe ich jetzt zusammengetragen: kennst du den Hausrat von daheim wieder? Und dann sieh mich einmal an: haben wir nicht eine verdamnte Familienähnlichkeit? Wie wäre es, Bruder,



Dr. J. L. Hollenfeltz

wenn wir wieder «Familie halten» würden, wie es sich für Brüder geziemt?»

Die Arloner Luxemburger wissen aber, daß es etwas andres gibt als die rechtliche Zugehörigkeit zu einer bestimmten Nation, daß es auch noch das gibt, was man «Kulturgemeinschaft» nennen könnten, wenn man es wagen würde, in diesem Falle von «Kultur» zu sprechen, das wir einmal «Schicksalsgemeinschaft» nennen wollen, weil es eine Zusammengehörigkeit ist auf Grund von geschichtlichem, landschaftlichem und wirtschaftlichem Schicksal. Es sind dieselben Menschen,

die hüben und drüben wohnen, so geformt von gemeinsam Erlebtem und Erduldetem. Zwar hat unsere Sprache drüben schon manches von französischem Akzent abbekommen, zwar borgt man sich drüben, wenn es nicht langt, von französischem Sprachgut, wo wir von deutschem borgen, aber es ist doch noch immer dieselbe Sprache, der beste Ausdruck der Schicksalsverbundenheit eines Volkes.

Nie aber hat wohl noch diese Verbundenheit sinnfälliger ihren Ausdruck gefunden als in der Ausstellung, die in Arlon ihre Tore dem Publikum geöffnet hat, wenn diese Zeilen erscheinen: «Le visage du Luxembourg». Was man hier zusammengetragen hat an Dokumenten der Geschichte, des Folklore, der Kunst und der Landschaft Luxemburgs, des belgischen wie des großherzoglichen Luxemburgs, das macht wirklich das aus, was der Name der Ausstellung sagt: das gemeinsame Gesicht der beiden Luxemburg.

Man hat in Arlon für diese Ausstellung nicht die Unterscheidung zwischen zwei Luxemburg gemacht. Man muß sagen,



Sportliche Sommerschuhe in allen Farben
wieder neu eingetroffen bei

CHAUSSURES LÉON, LUXEMBOURG-GARE
64, Avenue de la Liberté, 64